

Geündet
1877.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und
Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bogen und
Nachdruckvermerk
M. 1.25.
außerhalb M. 1.85.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Bg. die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 207. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Freitag, den 4. September. Amtsblatt für Pfalzgrafeneck. 1908.

Amtliches.

In Elßaß-Lothringen ist die Maul- und Klauenseuche im Schlachtviehhoft zu Straßburg, in Colmar und in Dornach, Kreis Mühlhausen, sowie in Preußen im Schlachtviehhoft zu Frankfurt a. Main ausgebrochen.

Tagespolitik.

Nach Muster der württembergischen Eisenbahnen will Preußen der „Inf.“ zufolge hauptsächlich in dem ober-schlesischen Industriegebiet neben den Dampfbahnen auch Motorbahnen, oder, wie ihr offizieller Name lautet, „Triebswagen“ einführen. Man erhofft davon eine große Erleichterung und Beschleunigung des Verkehrs, da sie besonders als Verbindungszüge zwischen den verschiedenen Strecken und Bahnhöfen gedacht sind. Sie wurden schon für den Winterfahrplan vorgesehen. Sobald die Einführung der Motorwagen sich bewährt hat, will man auch in anderen Gegenden, wo die Verkehrsverhältnisse ähnlich liegen, die gleichen Einrichtungen treffen.

Mit einem Fehlbetrag von 13843000 M. schließt, wie gemeldet, dem Finanzabschlusse der Reichshaupt-lasse zufolge der Reichshaushalt für 1907. An ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, sind zwar 19 1/2 Millionen gegen den Etat mehr auf gekommen. Dafür haben die Ausgaben den Etat so erheblich überschritten, daß der genannte Fehlbetrag herauskam. Der Fehlbetrag von noch nicht 14 Millionen Mark ist immerhin ein erträgliches; wir haben Jahre gehabt, in denen er wesentlich höher war. Das Wünschenswerte bleibt natürlich das Gleichgewicht von Einnahmen und Ausgaben, wenn ein Ueberschuß der Ersteren nicht zu haben ist.

Dem Baptistenkongreß sind der Kultusminister und die Vertreter der Reichshauptstadt fern geblieben; dagegen sind unter den zahlreichen Delegierten des Auslands beamtete Persönlichkeiten in Menge zu sehen. Das größte Interesse erregte der Umstand, daß der englische Schatzkanzler Lloyd George, der infolge seiner Informationsreise durch Deutschland dieser Tage soviel genannt wurde, dem Kongreß ein Telegramm übersandte, in dem es heißt: Verbreitet die gute Botschaft: Friede auf Erden und laßt es die deutsche Presse wissen, daß ich ein Baptist bin und den Frieden wünsche.

Aus der Entsendung des Deutschen Konsuls in Tanger Dr. Vassel nach Fez hatten Vonder Plätter der Reichsregierung einen Strich zu ziehen gesucht. Sie behaupteten, Deutschland habe seinen Konsul als Vertreter des Reiches nach Fez gesandt, um den neuen Sultan für sich zu gewinnen. Tatsache ist, daß Dr. Vassel mit seiner Reise nach Fez politische Zwecke überhaupt nicht verfolgt, sondern sich dorthin begeben hat, um noch unerledigte Reklamationen aus früherer Zeit zu prüfen. Die diplomatischen Verhandlungen werden in Tanger gepflogen. Hoffentlich führen diese recht bald zu einem positiven Ergebnis. Der mit 11 Frauen und 200 Getreuen in dem Gehöß Alvarez bei Casablanca untergebrachte Abdul Aziz kommt für die Lösung der Marokko-Frage doch nicht mehr in Betracht.

Fast sämtliche englische Blätter greifen Deutschland wegen des Schrittes zur Anerkennung Muley Hafids an und erklären, daß Deutschland ihn nur unternommen habe, um sich eine bevorzugte Stellung beim neuen Sultan zu sichern. Nur die „Daily News“ erklären Deutschlands Vorgehen für natürlich, wenn es auch Verlegenheit bereite. — Wie der „National-Zeitung“ geschrieben wird, dürfte die Absicht der deutschen Diplomatie, so rasch wie möglich Muley Hafids Anerkennung zum Sultan von Marokko herbeizuführen, im Pariser auswärtigen Amt nicht auf Widerstand stoßen. Der Drang Deutschlands werde in offiziellen Kreisen Frankreichs vollumfänglich gewürdigt. Wie in Berlin, wünsche man auch in Paris nichts sehnlicher, als die Rückkehr geordneter Zustände in Marokko. — Die Antwort des Ministers Pichon auf die deutsche Note läßt sich

dem Regierungsorgan „Petit Parisien“ entnehmen. Frankreich und Spanien sind darnach keineswegs gewillt, in der Angelegenheit der Anerkennung Muley Hafids als Beauftragte Europas aufzutreten. Beide Staaten schlagen nur den Algeriamächten gewisse Bürgschaften vor, die Muley Hafid vor seiner definitiven Anerkennung zu leisten habe. Diesem Minimum von Bürgschaften könne jeder Staat als Preis seiner Anerkennung eigene Forderungen hinzufügen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 3. Septbr.

Besitzwechsel. Das Anwesen des Georg Schaible, Maurermeisters hier, ging in den Besitz des Fr. Schaible, Schreiners hier, zu dem Preis von 9000 M. über.

* Für die gottesdienstliche Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin (4. Okt.) ist von Seiner Majestät dem König als Predigttext die Schriftstelle gewählt worden: 5. Moße 28,8 „Der Herr wird gebieten den Segen, daß er mit dir sei in allem, das du vornimmst.“

— **n. Eßhausen, 2. Sept.** An Stelle der alten hölzernen Brücke über die Nagold zwischen den Anwesen von Mechaniker Dengler und Kaufmann Reiser wurde im vorigen Jahr eine neue Eisenbetonbrücke erstellt. Mit der Ausführung der Brücke war die Firma Wagn und Freitag in Neustadt a. d. S. betraut. Die Brücke ist mit einem Mittelpfeiler versehen, hat zusammen 20 Meter Spannweite, 6 Meter Fahrbahnbreite und zwei Gehwege. Sie ist mit einfachen, aber geschmackvollen und festen eisernen Geländern versehen. Die Kosten der Brücke beziffern sich insgesamt auf 15—16000 Mark. Gestern wurde nun unter Beisein von Oberamtsbau-meister Köbele, den hiesigen Kollegien und einem Vertreter der Firma Wagn und Freitag die Belastungsprobe vorgenommen, wozu eine Dampfwalze von 320 Ztr. Gewicht verwendet wurde. Bei der Belastung der Brücke ergab sich eine Durchbiegung derselben von nur 0,35 Millimeter, die nach Wegnahme der Maschine wieder auf 0 zurückging. Die Brücke konnte daher auf Grund der Prüfung anstandslos übernommen werden.

— **Herrenberg, 2. Sept.** In der Kammer wurde die Leiche der 60 Jahre alten Friederike Schnaid aus Unterjesingen gefunden, die den Tod in den Fluten gesucht hatte.

— **Stuttgart, 2. September.** Eine Bewegung der Fleischergefellten steht bevor. Die Gesellen, die sich im Zentralverband der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands organisiert haben, fordern wöchentliche Lohnzahlung, zwölfstündige Arbeitszeit, Zahlung der Ueberstunden mit 40—60 Pfg. pro Stunde und jede zweite Woche einen freien Sonntag. Die Innung erklärte sich zu einer halbmonatlichen Lohnzahlung bereit, sprach auch ihre Absicht aus, für den Achtstundenschluß einzutreten, ausgenommen Samstag, und an Tagen vor Feiertagen. Ferner wollte sie erwirken, daß Sonntags der Laden nach 9 Uhr nicht mehr geöffnet werden dürfe. Das Krankengeld und die Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung wollten die Meister ganz auf sich übernehmen. Diese Antwort der Innung wurde von den Gesellen als völlig ungenügend angesehen und der Ausschuß beauftragt, andere geeignete Wege zur Durchführung der Forderungen einzuschlagen.

— **Stuttgart, 2. September.** Die in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Schwindelacten mit Postanweisungen haben die Postverwaltung veranlaßt, die Bestimmungen über die Behandlung der Postanweisungen zu verschärfen.

— **Stuttgart, 2. Septbr.** Wie wir nachträglich erfahren, wurde am 27. August bei einer vom kommandierenden General Herzog Albrecht von Württemberg veranstalteten Pühnerjagd bei Gerlingen aus Versehen auf den in der Richtung nach Calw vorüberfahrenden Zug 332 ein Schrotschuß abgefeuert, dessen Spuren am Wagen deutlich sichtbar waren, der aber glücklicherweise niemand verletzte, sondern nur das fahrende Publikum in große Aufregung versetzt hat. Das Bahnpersonal will beobachtet haben, daß der Schuß aus dem Gewehr des Herzogs selbst abgegeben worden sei, der dann das Gewehr dem Büchsenspanner zum Wiederladen gereicht habe. Herzog Albrecht äußerte sich, wie man uns mitteilt, dahin, daß es sich nicht mehr werde feststellen lassen von wem der Schuß abgegeben worden sei.

— **Kornwestheim, 2. Sept.** Angrenzend an das schöne Schulhaus, das gestern eingeweiht wurde, soll ein Schulgarten angelegt werden, für den ein Gelände von 3,5 Ar zur Verfügung steht, so daß hier einer der größten Schulgärten des Landes entstehen dürfte. Einen Plan hierfür hat

Oberlehrer Schwarz bereits gefertigt. Er sieht die Einteilung des Platzes in acht Felder vor, auf denen Blumen, Zier- und Fruchtsträucher, Getreide, Wiesen, Gräser und Futterkräuter, Gift- und Arzneipflanzen u. gezogen werden sollen. Für den Anschauungsunterricht wird damit eine Einrichtung von großem Werte geschaffen, der man nur recht fleißige Nachahmung seitens anderer Gemeinden wünschen kann.

— **Ludwigsburg, 2. Sept.** Der Gemeinderat hat einstimmig gegen den Plan einer Gas- und Elektrizitätssteuer Protest erhoben.

— **Niedershall, O. M. Künzelsau, 2. Sept.** Hier ist der erste Kauf in neuem Wein abgeschlossen worden. Für den Eimer werden 100 M. bezahlt.

— **Grailsheim, 2. Sept.** Der in der Löwenbrauerei auf dem Karlsberg als Fuhrknecht bedienstete, ca. 52 Jahre alte frühere Gutbesitzer Joh. Fuchs aus Wittau wurde gestern früh in der Brauerei auf dem Dampfessel liegend tot aufgefunden. Er hatte ihn in vergangener Nacht als Lagerstätte benützt, trotzdem er ganz energisch vor diesem Vorhaben gewarnt worden war.

— **Laupheim, 2. Sept.** Durch eine explodierende Petroleumlampe wurde Ende November vor. Jrs. der Eisenbahnwärter Joh. Kasel von hier im Bureau der Eisenbahnstation Schnaitheim auf der linken Körperhälfte so stark verbrannt, daß er nur durch Auftragung frischer lebender Haut gerettet werden konnte. Zu diesem Opfer ließ sich die 18jährige Schwester Kasels bereit finden. Sie reiste vor einem Monat nach Heidenheim, wo sie im Krankenhaus das nötige Stück Haut sich abschneiden ließ. Der Bruder erscheint nun gerettet und auch die mutige Schwester konnte dieser Tage als geheilt entlassen werden.

— **Zwiefalten, 2. Sept.** Ein Geisteskranker wurde während der Ausführung von Gartenarbeiten plötzlich tödsüchtig, nahm seine Hacke und schlug einen älteren Arbeiter derart auf den Kopf, daß dieser sofort tot war.

— **Weingarten, 2. Sept.** Bei dem auf dem Truppenübungsplatz Mänzingen stattgehabten Schießen um den Königspreis hat die 9. Kompanie Infanterie-Regiment No. 124 (Hauptmann Solzmann) wieder wie im letzten Jahr für die Gesamtleistung im Schießen pro 1908 das Königsabzeichen erschossen.

— **Friedrichshafen, 2. Sept.** Der ungetreue Hilfschreiber, der die Stadtkasse um 9500 Mark erleichtert hat, ist, wie jetzt bekannt wird, in Köln verhaftet worden.

Graf Zeppelin und sein Werk.

— **Stuttgart, 2. Sept.** Bei der Allgemeinen Rentenanstalt sind für den Zeppelin-Fonds bisher im ganzen 3 538 451 M. eingegangen.

— **Göppingen, 2. Sept.** Die Werkzeugmaschinenfabrik Gebr. Böhringer in Göppingen, die als Spezialität Drehbänke herstellt, hat dem Grafen Zeppelin die kostenfreie Vierung einer modernen Drehbank für die Erweiterung der Werkstätte in Manzell angeboten, welches Anerbieten der Graf dankend akzeptierte.

— **Berlin, 2. Septbr.** Aus Friedrichshafen wird dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet: Gestern ist im hiesigen Stadtrat der Gedanke angeregt worden, das für die Zeppelin-Anlage nötige Areal aus städtischen Mitteln zu erwerben und an den Grafen zu verpachten, falls dieser selbst von einem Ankauf zurücktreten sollte. Ueber den Vorschlag wird heute weiter verhandelt.

Entsprungene Verbrecher.

— **Ludwigsburg, 2. September.** Heute nacht, vermutlich zwischen 2 und 3 Uhr, ist es drei Insassen des hiesigen Zuchthauses gelungen, zu entweichen, und trotz heule morgen sofort aufgenommenen Streife des Zuchthauspersonals und der Landjägermannschaft ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, eine Spur der Ausreißer zu entdecken. Zwei davon zählen zur Kategorie der „schweren Jungen“: Der 28 Jahre alte, aus Speildorf (Preußen) stammende Metzger Emil Rheinen, der seinerzeit wegen Beteiligung an der Eßlingerischen Nordangelegenheit zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, und der 37 Jahre alte aus Nagold stammende Schneider August Reiser, der noch 13 Jahre zu verbüßen hatte; der Dritte im Bunde ist der aus Biss-hausen gebürtige, 35 Jahre alte Heinrich Beutel. Darüber, wie die Drei in die Freiheit gelangten, war Räubers noch nicht zu erfahren. In ihren Zuchthauskleidern dürften sie nicht weit kommen, doch ist damit zu rechnen, daß sie sich andere Kleider irgendwo zu verschaffen suchen werden. Ein Gerücht will auch wissen, daß die Ausreißer ihre Sträfungs-

anzüge schon in der Waschlüche der Strafanstalt zurückließen, nachdem sie sie dort mit andern vertauscht hatten.

Kohlenfunde in Württemberg?

Ueber die „Firma“ Bönick und Hermann, die durch ein besonderes Verfahren ohne Bohrung das Vorhandensein abbaufähiger Kohlenlager in Württemberg entdeckt haben will, schreibt man uns: Herr Bönick ist gelernter Schieferdecker, der früher im Bayerischen tätig war und dort sich viel mit Bligableiteranlagen beschäftigte. Herr Hermann ist Militärärzter und gewesener Reichsbankassistent, der diese Stelle wegen eines uns nicht näher bekannten Vorkommnisses verlor. Geldmittel in irgend welchem nennenswerten Betrag besitzt weder der eine noch der andere „Teilhaber“. Die Instrumente, mittels deren Bönick ohne Bohrungen das Vorhandensein von Kohle feststellen zu können vorgibt, hat er angeblich vernichtet, weil ihm zu stark nachgestellt worden sei. Auch die Geheimniskammer, mit der die Herren ihr „Unternehmen“ umgeben, gibt zu Bedenken Anlass. Unter diesen Umständen erscheint die Warnung der Zentralfelle für Gewerbe und Handel recht angebracht. Auch die inzwischen bekannt gewordenen Fiktulare und sonstigen schriftlichen bzw. vervielfältigten Schriftstücke der genannten Herren lassen erkennen, daß man es hier offenbar mit Leuten zu tun hat, über welche die öffentliche Diskussion am besten rasch geschlossen wird.

Olga Molitor verlobt.

! Lauterbach (Württbg.), 2. Septbr. Wie wir hören, steht die Verlobung von Fräulein Olga Molitor, die diesen Sommer längere Zeit bei Kunstmalerei Engelhorn hier in dessen Villa zur Kur weilte, in dem hiesigen Dr. med. Göthjes, der am 1. Oktober ds. J. von hier nach München versieht, bevor.

* Baden-Baden, 1. Sept. Nachdem die diesjährigen internationalen Rennen zu Ende sind, dürfte nachstehende Uebersicht nicht ohne Interesse sein. An Preisen erzielten: die Herren A. und C. von Weinberg 130 000 M., Weil-Bicard 46 000 M., Gestüt Gradiß 43 600 M., Baron Gourgaud 30 000 M., württ. Gestüt Weil 28 100 M., Ganiel und Schulze je 20 000 M., Dogget 16 500 M., Thorne 14 000 M., Febr. v. Oppenheim 13 600 M., Klönne 10 800 M., Bischoff 10 000 M. — Die Rennstallbesitzer A. und C. von Weinberg überwiesen dem Oberbürgermeister 2000 Mark zu wohltätigen Zwecken.

* Buchen, 1. Septbr. In dem Berichte über die Entführung des Söhnchens Professor Fertigs ist zu melden, daß das Amtsgericht Stuttgart gestern Abend das Söhnchen dem Vater übergab. Beide trafen heute mittag wieder hier ein. Die Mutter, sowie der Inhaber Maier des Detektivbureaus „Argus“ in Mannheim und die Privatdetektive Kupferschmid und Schupp, die die Sache arrangiert hatten, wurden heute aus Stuttgart, Mannheim und Buchen an das Landgericht Mosbach eingeliefert.

|| Berlin, 2. Sept. Der Kaiser ist heute Abend um 10.50 Uhr vom Potsdamer Bahnhof nach Straßburg i. El. abgereist.

* Berlin, 2. Sept. Die große Prüfungskonturierung für Luftschiffahrtsmotore, die von der Motorluftschiffbau-Gesellschaft veranstaltet worden ist, ist, wie das Berliner Tageblatt erzählt, nunmehr entschieden. Die beiden Motore der Daimlergesellschaft und der neuen Automobilgesellschaft in Berlin haben darin am besten und nahezu gleichwertig abgeschnitten. Der Daimlermotor stellte sich infolge des geringen Benzinverbrauchs um einen Punkt besser, als der Motor der neuen Automobilgesellschaft. Die übrigen an der Konkurrenz beteiligten Fabrikate folgten erst in großem Abstand. Das vollständige Ergebnis des

Wettbewerbs wird in der nächsten Sitzung der Motorluftschiffbau-Gesellschaft bekannt gegeben.

* Berlin, 2. Sept. Aus Breslau wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: Im russisch-polnischen Industriebezirk von Sosnowice wurden neue Massenhäftungen unter Arbeitern der dortigen Werke vorgenommen. Als Ursache wird eine neue, im Entstehen begriffene revolutionäre Bewegung angegeben. Unter den Verhafteten befinden sich auch viele deutsche Staatsangehörige, die diesseits der Grenze ihren Wohnsitz haben.

* Gebweiler, 1. Septbr. Der Mörder der Rentnerin Siffert in dem Dorfe Regisheim hat als Mordinstrument eine Flasche benutzt, mit der er der Frau die Hirnhäute zertrümmerte. Auf eine eigentümliche Art hat sich der Mörder entlarvt. Nach vollbrachter Tat hat er in der Küche, wo die Siffert aufgefunden wurde, ein Bedürfnis verrichtet und sich dabei eines Briefumschlags bedient, der seinen vollen Namen trug. Die darauf vorgenommene Hausdurchsuchung förderte auch blutige Kleider zutage. Es sollen noch zwei Mitschuldige beteiligt sein, von denen einer bereits flüchtig geworden ist.

Die Hinrichtung Ebners.

|| Konjanz, 2. Sept. Karl Ebner wurde heute früh 6 Uhr 2 Minuten enthauptet. Schlag 6 Uhr kam Ebner geführt von dem Gefängnisgeistlichen und einem Aufseher auf dem Richtplatz an. Er war sehr gefaßt und betete mit dem Gefängnisgeistlichen, bis er auf dem Schafott angelangt war. Als er aufgeschlachtet wurde, rief er zum Richtertisch hinüber: „Man bringt einen Wahnsinnigen aufs Schafott.“ Nach drei Minuten war die ganze Prozedur vorüber.

Ausländisches.

|| Wien, 2. Sept. Der oberste Gerichtshof erkannte auf Aufhebung des Urteils des Lemberger Gerichtshofes, wonach der Mörder des Statthalters Graf Potoki, Siczinski, zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, und ordnete eine neue Verhandlung vor dem Lemberger Schwurgericht an. In der Begründung des Erkenntnisses wurde ausgeführt, daß ein Nichtigkeitsgrund gegeben sei, weil der Lemberger Gerichtshof die Anträge der Verteidigung auf Prüfung des Geisteszustandes des Angeklagten und die Untersuchung seines Vorlebens in psychopathischer Beziehung mit Unrecht abgelehnt hatte.

|| Paris, 2. September. Wie der „Temps“ meldet, hat Minister Pichon heute Nachmittag den deutschen Botschaftsrat Febr. v. d. Lauden empfangen.

|| London, 2. Sept. Während der heutigen Börsenstunden spielte sich im Börsensaal eine sehr aufregende Szene ab. Ein Fremder drang in den Saal ein und schoß 2 Mal aus einem Revolver auf die Decke und dann auf den Fußboden. Die Börsenbesucher drängten erschreckt dem Ausgang. Der Aufseher ergriff den Eindringling und übergab ihn der Polizei. Man glaubt, daß man es mit einem Irrensinigen zu tun hatte. Ein Börsenbesucher wurde verletzt.

* St. Petersburg, 2. Septbr. Ein furchtbares Verbrechen wurde in der Station Altschowski der Jekaterinowsk-Bahn verübt. In die Wohnung der Frau Amalie Edelstein wurden 2 Bomben geworfen, wodurch die älteste Tochter der Frau Edelstein, sie selbst, ihr Gatte und ihr 18jähriger Sohn, sowie eine bei ihr zu Besuch weilende Frau und deren 9 Monate altes Kind schwer verwundet wurden. Die Mörder drangen Tags darauf in das Hospital, wo Frau Edelstein und ihr Sohn untergebracht waren, ein und erschossen beide angesichts des Wärters.

Die Cholera in Rußland.

|| Petersburg, 2. Sept. Aus Riew werden 2 Cholerafälle und mehrere choleraverdächtige Fälle gemeldet. Im

Wasser des Dnjepers wurden Choleraabzillen festgestellt. Auch aus Moskau wurde das Auftreten der Cholera gemeldet.

Die Umwälzung in der Türkei.

|| Konstantinopel, 2. Sept. Gestern fand die Eröffnung der Mekka-Bahn bis Medina statt. — Die Porte erklärt die Meldung einer Agentur, daß sie eine Note an die Mächte gerichtet habe, in der die Auberufung der europäischen Offiziere aus Mazedonien verlangt wird, als unbegründet.

|| Aden, 2. Sept. Die Aden. Ztg. meldet aus Konstantinopel: Die Angestellten der Eisenbahn Smyrna-Medina sind in den Ausstand getreten. Die Direktion der Linie Smyrna-Kassaba hat sich mit ihren Angestellten verständigt.

Jubiläumfeierlichkeiten in Konstantinopel.

* Konstantinopel, 2. Sept. Bei der gestrigen Entgegennahme der Glückwünsche des Ministerrats, der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, sowie der geistlichen Würdenträger erklärte der Sultan, in Erwiderung auf eine längere Ansprache des Großveziers, daß sein inniger Wunsch das Glück aller, sowie der Fortschritt und die Macht des Landes seien. Wie üblich wurden auch die geistlichen Oberhäupter der nichtmohamedanischen Gemeinden vom Sultan empfangen, um ihre Glückwünsche darzubringen. Der blumenreiche Patriarch hielt eine Ansprache, in der er auch den Dank für die Wiederherstellung der Verfassung aussprach. Der Sultan dankte und sagte, die Verfassung basiere auf der gegenseitigen Liebe und Achtung der verschiedenen Völker des Reiches. — Die muselmanischen und die christlichen Gäste aus Bulgarien veranstalteten gestern unter Vorantragen von Fahnen und unter Begleitung einer Musikkapelle eine Kundgebung vor dem Palais. Sodann erschien eine Deputation von 400 muselmanischen und christlichen Klerikern. Der Sultan erklärte ihnen gegenüber seine hohe Befriedigung, daß sie hieher gekommen seien um ihn zu sehen und ihn zu beglückwünschen. Das Zentralkomitee für Einheit und Fortschritt richtete an den Sultan ein in herzlichen Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm.

Die persisch-türkischen Grenzverhältnisse.

|| Konstantinopel, 2. Sept. Der Großvezier hat dem persischen Botschafter offiziell einen sanktionierten Ministerialbeschluss betr. die Zurückziehung der türkischen Truppen von dem persischen Territorium an der streitigen Grenze und betreffend Verhandlungen über die Grenzfrage mitgeteilt.

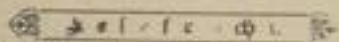
Marokko.

* Tanger, 2. Sept. Bei der gestrigen Verlesung des Briefes, in welchem Mulay Hafid der Stadt dankt und zur Ruhe und Ordnung mahnt, hatten sich die Marokkaner in großer Anzahl in der Hauptmoschee eingefunden. Augenzeugen versichern, daß bei ähnlichen Veranstaltungen noch nie so eine Menge zusammengekommen sei, ein Beweis, wie beliebt und einstimmig anerkannt Mulay Hafid sei.

Kämpfe an der algerisch-marokkanischen Grenze.

|| Paris, 2. Sept. General Bailloud telegraphiert von gestern abend 9.30 Uhr: Budeuil wird seit 1 Uhr nachmittags angegriffen. Bis 7 Uhr richteten die Feinde ihre Anstrengungen besonders auf das Blockhaus. Dann wurde der Angriff schwächer. Auf Seiten der Franzosen wurden 2 Fremdenlegionäre verwundet. Der Feind hatte große Verluste.

|| Algier, 2. Sept. Wie das Kommando des 19. Armeekorps mitteilt, erneuerte die marokkanische Garla nachts ihren Angriff auf Bu Denib, wurde aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die



Die große Kunst des Lebens besteht darin, daß einer den andern verstehen lernt; und die beste Lehre heißt: sich in die Verschiedenheit der Menschen finden.

Max Müller-Ostjor.

Der Befreier.

Erzählung von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

„Nun es solche Täuschungen geben? Lassen sich auch Liebe und Hochsichtigkeit so überzeugend erheben? Erinnerst Du Dich noch mit voller Deutlichkeit jenes Gesprächs, Mutter, welches Du vor ihrem Weggange mit ihr geführt hast?“

„Gewiß! Aber weshalb soll ich immer von neuem wiederholen, was Dir das Herz zerreißt? Oder wolltest Du mir etwa jetzt einen Bortwurf daraus machen, daß ich ihre Fragen wahrheitsgemäß beantwortete und daß ich sie nicht im Zweifel ließ über die Zukunft, welche sie an Deiner Seite erwartete?“

„Einen Bortwurf? Nein, das sei fern von mir! Aber wie leicht hast Du sie unabsichtlich erschreckt — vielleicht hast Du ohne es zu wollen, die Vorstellung in ihr erweckt, daß mir durch die Vereimigung mit ihr ein übermenschliches Opfer aufgelegt würde.“

„Und wäre es denn nicht so gewesen, mein Sohn? Würde ich zuviel gesagt haben, wenn ich sie dies hätte ahnen lassen? Als Du mir damals mitteiltest, daß es Dein fester, unabänderlicher Entschluß sei, sie zu Deinem Weibe zu machen, habe ich mich ohne Klage und Widerpruch Deinem Willen gebeugt, obwohl mir das Herz zum Sterben schwer war und obwohl ich seit Deines Bruders und Deines Vaters Tode keinen Schmerz erfahren hatte, gleich diesem. Ich habe die Fremde, die ich zum erstenmal in meinem Leben sah, mit tief innerem Widerstreben als Tochter in die Arme geschlossen, weil sie Deine Liebe bejahte

und weil Du meinst, kein Glück auf Erden finden zu können, wenn nicht durch sie. Aber Gott allein weiß, was ich dabei gelitten. In Trümmern sah ich ja vor meinen Füßen liegen, was ich in so viel Bangen, sorgenvollen Jahren an stolzen Ruffalößern für Deine Zukunft gebaut hatte — um den sauer verdienten Preis all meiner Mühen und Kämpfe sah ich mich betrogen, um den Lohn meiner durchwachten Nächte, meiner heilighen Entbehrungen und meines verschwiegene Entschlusses! Erst wenn Du selber einmal Kinder haben wirst, Horst, kannst Du nachfühlen, was das bedeutet, und Du wirst dann auch verstehen, daß ich nicht aufhöre, Gott zu danken, weil er Dich davor bewahrt hat, einem Weibe Deine ganze Zukunft zu opfern.“

Während ihrer letzten Worte hatte der junge Offizier die Augen mit der Hand bedeckt und seine Brust hatte sich in schweren Atemzügen gehoben. Nun wandte er ihr sein Gesicht, das sehr bleich geworden war, plötzlich wieder zu und sagte mit gerecht klingender Stimme:

„Halt ein, liebe Mutter, ich bitte Dich, halt ein! Du kannst ja nicht ahnen, wie Dein Frohlocken mir das Herz zerreißt — kannst nicht wissen, daß es vielleicht hundertmal besser und ehrenvoller für mich gewesen wäre, wenn ich aus diesem Grunde hätte meinen Abschied nehmen können.“

Dahin erschrocken sagte sie keine Hand.

„Was willst Du damit sagen, Horst? Ich verstehe Dich nicht. Könntest Du denn etwa aus irgend einem andern Grunde dazu gezwungen sein?“

Er senkte sandernd den Kopf; dann aber sah er ihr voll ins Gesicht und sagte leise:

„Was würde es helfen, wenn ich Versteckens damit spielen wollte, bis Dich die grausame Gewißheit eines Tages wie ein Hag aus heiterem Himmel trafe. Ja, liebe Mutter, Du wirst Dich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß ich vielleicht schon in nächster Zeit aus einem Offizierkorps ausscheide, in welchem man mich nicht länger dulden würde.“

„Horst!“ schrie die Präsidentin auf. „Nein, nein, das ist

nicht Dein Ernst! — Sage mir schnell, daß es Dein Ernst nicht ist! Du kannst ja nichts Unehrenhaftes begangen haben — Du nicht — Du nicht!“

„Nichts, das unehrenhaft wäre vor meinem eigenen Gewissen. Aber ich werde es freilich stillschweigend gelassen lassen müssen, wenn meine Kameraden und meine höchsten Vorgesetzten es mit anderen Augen ansehen.“

Der alten Dame rannen bereits die Tränen über die Wangen, obwohl sie sich tapfer zusammen nahm, um ihm ihre irdliche Angst nicht zu verraten. Schmelzend lehnte sie das Haupt an seine Schulter und bat:

„Du wirst mir alles sagen — nicht wahr, mein Sohn? — Und es wird sich ein Ausweg finden lassen, was auch immer geschehen sein mag. Ein Mutterherz ist ja so erfinderisch. Ich werde schon das Rechte finden, das Dich vor dielem Schrecklichen bewahrt.“

„Erinnerst Du Dich noch des Tages, Mutter, an welchem mein Bruder Ludwig starb? — Doch vergiß, das ist eine irdische Frage: denn wie solltest Du es jemals vergessen können. — In durchschossener Brust hatten sie ihn heimgelacht — liegend, wie er vom Kampfplatz getragen worden war. Um einer Kleinigkeit willen — nur weil ein übermütiger Burche just dazu angelegt war, Däbel zu suchen, hatte er sein frisches, hoffnungsvolles Leben in die Schanze schlagen müssen. Ein harter Ehrbegriff, der ihm heiliger sein mußte als die Liebe zu Euch, heiliger als alle göttlichen Gebote, hatte ihm die Pistole in die Hand gedrückt und ihn gezwungen, die unbeschnittenen Brust der Angel des Gegners darzubieten. Als ein Opfer dieses Ehrbegriffs war er auf der Mensur geblieben, und das letzte Wort, das seine bleichen Lippen sprachen, bevor sie auf immer verstummten, war: „Welch eine Narrheit — darum zu sterben! — Meine armen, armen Eltern!“ — Ich stand am Fußende seines Bettes. Es war bei meinen vierzehn Jahren das erste Mal, daß ich einen teuren Menschen sterben sah, und ich werde den Eindruck dieser Szene niemals vergessen. Als die barmherzige Schwester ihm die Augen zu-

Franzosen hatten fünf Verwundete. Der Vormittag verlief ruhig.

Ein chinesisches Parlament.

1 Peking, 2. Sept. Ein Edikt ist heute veröffentlicht worden, in welcher der Entwurf der beabsichtigten chinesischen Verfassung dargelegt und die Zeit angegeben wird, bis zu welcher das Parlament einberufen werden soll.

Ullerkel. Die Post, Ztg. meldet aus Mailand: Die Polizeibehörde entdeckte in der hiesigen lithographischen Anstalt Cartotecnica Italiana eine großartig eingerichtete Pantographenfabrik. Die Direktoren, ein Werkführer und 50 Arbeiter wurden festgenommen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. — Aus Charbin wird telegraphiert, daß Blättermeldungen zufolge bei der Station Nikolajew an der chinesischen Ostbahn ein Personenzug böswillig zum Entgleiten gebracht worden sei. Zahlreiche Personen seien tot oder verwundet. Unter den letzteren befände sich General Oerowski. — Nach einer in London eingegangenen Meldung ist das englische Segelschiff Amazone an der Küste von Wales gescheitert. 26 von den 28 Mann Besatzung sind zu Grunde gegangen.

Bermischtes.

§ Trotz aller Klagen über Dienstbotenmangel giebt es doch noch eine recht stattliche Armee davon. Nach der Magdeburger Zeitung hat Berlin: 68 466 Dienstboten, Breslau: 22 400, Frankfurt a. M.: 22 078, Nürnberg: 10 446, Düsseldorf: 9762, Hannover: 12 892, Stuttgart: 14 873, Chemnitz: 4657, Magdeburg: 8363, Charlottenburg bei Berlin, das als die reichste deutsche Stadt gilt: 20 479, Offen: 5578, Stettin: 7124, Königsberg: 9594, Bremen: 9453. Man erfieht unschwer, daß in industriereichen Bezirken die Dienstbotenzahl geringer ist, wie in solchen, wo die Industrie hervortritt.

§ Azor als Zeitschreiber. Man schreibt den Münch. N. N. aus Paris: Azor war ein braver Hund in Paris, der einer Falschmünzerbande gehörte und alle ihre Schicksale teilte, und zuletzt sogar mit seinem Herrn in einem Geschäft mitverhaftet wurde, als dieser wieder einmal ein falsches fünf-Frankenstück an den Mann bringen wollte. Der Herr weigerte sich natürlich, den Schlupfwinkel der Bande anzugeben, aber Azor war leider nicht schlau genug, das selbe zu tun. Die bösen Polizisten sperrten ihn erst ein paar Stunden ein, worauf sie ihn freiließen und der brave, ordnungsliebende Hund schlug natürlich den Weg nach Hause ein, wo die Polizei alsbald die drei Helfershelfer des Falschmünzers verhaftete.

§ Lebensfähigkeit. Während die höher organisierten Lebewesen gegen geringe Veränderungen in ihren Lebensbedingungen sehr empfindlich sind, ist es ganz erstaunlich, was für Einsätze niedriger organisierte Pflanzen und Tiere ohne Schaden ertragen, was für Stoffe sie beispielsweise einatmen oder verdauen können. Einige interessante Beispiele über die Lebensfähigkeit von Tieren veröffentlicht im „Kosmos“ Dr. A. Zehring. So scheint z. B. der gemeine Fgel einen sehr guten Magen zu haben, denn eine Kreuzotter mit samt ihren Giftdrüsen verdaut er ohne weitere Beschwerden. Ein kleiner Käfer, Gallia Atropae, verpeist als Lieblingsnahrung das Laub und die Früchte der Tollkirsche, auf der er seinen beständigen Aufenthalt hat, während doch bekanntlich alle größeren Tiere vor der Tollkirsche einen nicht unbegründeten Respekt haben. Eine ganz eigenartige Widerstandskraft zeigt ferner eine Mückenart Corethra, deren Larve im Wasser lebt. Diese Larve ist im Stande, tagelang in dem stärksten Konservierungsmittel der Zoologen, in reinem Alkohol und Oxoniumsäure zu existieren, ehe sie den Wirkungen

des Giftes erliegt. Sehr seltsam ist es ferner, daß sich viele kleine Lebewesen in manchen Chemikalien, deren Schärfe allen andern den Aufenthalt unmöglich macht, geradezu wohl fühlen. So schwimmen z. B. die bekannten kleinen Ffigälchen in dem Speiseessig, der ihr eigentliches Lebensmedium ist. Wenn man bei der Desinfektion so außergewöhnlich hohe Hygrade anwendet, so liegt das an der Widerstandskraft vieler Pflanzen und niedriger Tiere gegen hohe Temperaturgrad. Dr. Zehring beobachtete, wie in Neapel in den warmen Quellen von Albano und der Solfatara bei einer Temperatur von 60 Grad kleine Krebschen und Insektenlarven tapfer herumschwammen und zwar inmitten einer ganzen Flora einfacher Gewächse. In den Abflüssen des Karlsbader Sprudels fand er bei 70 Grad noch einfache dunkle Fadenalgen, Ocellarien. Und die heißen Quellen des Yellowstone Parks mit ihrer Temperatur von 75 Grad wimmeln von Algen und Bakterien. Auch gegen Kälte sind manche Tiere ziemlich unempfindlich und die Fälle, daß Tiere beim Einfrieren nicht zu Grunde gehen, sind gar nicht so selten. Eine ganz eigenartige Leidensgeschichte erzählt Erber von einem Molch. Der Molch lebte unter einer Glasglocke und, als plötzlich Nachfröste eintraten, fand man ihn eines Morgens unter seiner Glocke in einem Eisblock eingefroren. Da man ihn für tot hielt, setzte man ihn auf den Herd, um ihn aufzutauen und in Spiritus zu tun, und erst als das Wasser sich auf eine ziemliche Temperatur erwärmt hatte, bemerkte man, daß die „Leiche des Molchs“ nach Herzgenüß umherzappelte. Weder die tiefe Abkühlung, noch die unmittelbar darauffolgende starke Erwärmung hatten seine Lebenskraft erschüttert.

§ Zeitungen aus schwarzem Papier empfehlen einige Papierfabrikanten des amerikanischen Staates Wisconsin als besonders zweckmäßig. Die Zeitungen sollen nicht, wie bisher, schwarz auf weiß, sondern mit weißer Druckfarbe auf schwarzem Papier hergestellt werden. Dies ist insofern ganz vernünftig, als bedrucktes weißes Zeitungspapier, von dem sich die Druckfarbe ja nicht entfernen läßt, nicht wieder als Zeitungspapier verarbeitet werden kann, sondern nur ein graues Papier liefert. So muß immer neues Holz zu Zeitungspapier verwendet werden, was kostspielig ist und außerdem die Wälder ausrötet. Verwendet man dagegen schwarzes Papier, auf dem mit weißer Farbe gedruckt würde, so wäre diesen beiden Mängeln mit einem Schlage geholfen; überdies ließen sich billigere, gefärbte Holzarten verwenden, die man nicht bleichen kann. Die Verfechter dieser neuen Art von Zeitungspapier scheinen, wie das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ einwendet, nicht bedacht zu haben, wie schwer undurchsichtige weiße Farbe herzustellen ist, die auf schwarzem Papier ein leserliches Schriftbild ergibt. Auch müßte das Papier tief schwarz gefärbt sein, was sich schließlich wohl eben so teuer stellen würde, wie die Verwendung vom frischem Holz, das zu neuem Zeitungspapier verarbeitet würde.

Gemeinnütziges.

§ Gute Behandlung der Milchtühe. Milchtühe soll man niemals auf irgend eine Weise stark in Aufregung versetzen; Kinder dürfen sie von und nach der Weide nicht treiben und jagen und am allerwenigsten sollen die Kühe durch Hunde getrieben und belästigt werden. Man soll Kühe niemals ohne Not und wenn es sich verhindern läßt, Kälte, Stürmen und kalten Regengüssen aussetzen. Niemals schlage und stoße man die Kuh mit dem Forderstiel, dem Forderstiel oder behandle sie überhaupt in einer heftigen unliebhaften Manier, ganz gleich was sich die Kuh zuschulden kommen läßt, wie „unpassend“ sie sich benimmt. Eine gute Milchtühe hat in der Regel ein sehr gereiztes nervöses Temperament und man soll sich hüten, die Aufregung noch mehr zu steigern; es hat ungünstigen Einfluß auf die Milchabsonderung und

die Milchergabe; ungewöhnliche Erregung während der Melkzeit veranlaßt die Kuh, die Milch zurückzuhalten.

Handel und Verkehr.

* Tübingen, 2. Sept. Obstbericht. Kelterplatz 1 Ztr. Äpfel 1.50—1.80 M., 1 Ztr. Birnen 2 M. Zufuhr 36 Sack.

* Eßlingen, 1. Sept. Auf dem Güterbahnhof standen 2 Wagen Mostobst. Preis 2.20 Mark per Ztr.

* Althheim u. T., 31. Aug. Der heute abgehaltene Obstmarkt zeigte bei einer Zufuhr von circa 1500 Ztr. ein reges Leben, da für je 50 Kg. nur 1.30—1.50 verlangt wurden.

* Göppingen, 31. Aug. Mit außerordentlich niedrigen Mostobstpreisen dürfte in diesem Jahre zu rechnen sein. Hier wird heute reifes, saures Mostobst mit 1.25 M. der Zentner angeboten. Kehnlich so liegen die Verhältnisse in Geislingen, wo heute gutes Mostobst mit 1.50 M. der Ztr. feilgeboten wurde.

§ Stuttgart, 1. September. (Schlachtmehmarkt.) Zuge- trieben: 26 Ochsen, 9 Bullen, 352 Kälber und Kühe, 302 Rälber, 614 Schweine. Verkauf: 26 Ochsen, 6 Bullen, 246 Kälber und Kühe, 302 Rälber, 589 Schweine. Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 63 bis 65 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 79 bis 81 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 75 bis 78 Pfg.; Kühe 1. Qualität a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 59 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 39 bis 49 Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Saug- kälber von 84 bis 86 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug- kälber von 80 bis 83 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug- kälber von 75 bis 79 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 70 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 66 bis 69 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg. Verkauf des Marktes: belebt.

Konkurse.

Adolf Fleischmann, Kaufmann in Eßlingen.

Vorausichtliches Wetter

am Freitag, den 4. Sept. Heiter, trocken, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Altensteig.

Im Banne des Scherfens, von Alfred Junke, mit 8 Vollbildern und 6 Kopfleisten, nach Zeichnungen von Johs. Schris, in vielfarbigem Prachtband 5 M. 2. Auflage. 240 Seiten. Diese Erzählung beruht auf authentischen Aufzeichnungen Dr. Jannaschs, des Führers einer deutschen Danzels-Expedition nach Marokko, und führt uns im Rahmen einer spannend fortschreitenden Handlung nicht nur Land und Leute Marokkos mit ihren Sitten und Gebräuchen vor Augen, sondern macht uns insbesondere auch mit verschiedenen Personen bekannt, die heute die Hauptrolle bei den marokkanischen Wirren spielen, so mit dem Sultan Abdul Afis und mit seinem ersten Berater, dem Raib Dr. Lean. Die Erzählung schließt mit dem Besuch unseres Kaisers in Tanger im Jahre 1905. Zu beziehen durch die W. Kletterische Buchhandlung, L. Saut in Altensteig.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ werden fortwährend entgegengenommen.

brückte, fielt Du in eine tiefe Ohnmacht und die Frauen mußten sich um Dich bemühen. Der Vater aber, der keine einzige Träne vergossen und nur immer starr vor sich hingelächelt hatte, nahm mich bei der Hand und führte mich schweigend hinaus. Er nahm mich mit in sein Zimmer und ging wohl zehn Minuten lang auf und nieder, ohne ein einziges Wort zu sprechen. Wöglich blieb er vor mir stehen, sah mich mit einem Blick an, der mir damals schrecklich erschien und sagte:

„Lebe Deine Hand auf und schwöre! — Schwöre, daß Du niemals einen Menschen zum Zweikampf herausfordern und niemals eine Herausforderung annehmen wirst — gleichviel, ob die sogenannte Standesehre es Dir zur Pflicht zu machen scheint oder nicht. Niemand vermag Deiner Ehre Schaden zuzufügen, außer Dir selbst. Wer Dich eines andern beschuldern will, der läßt — und wer Dich zwingen will, Dein Leben bis zu werfen, wenn es dem ersten besten Kaufbold so gefällt, der ist nicht besser als ein Mörder. — Die Standesehre! — Verflucht sei das ungeliebte Wort, und tausendmal verflucht, wer es erkundet!“ —

„Ein Kind habe ich diesem Moloch opfern müssen, aber das zweite wenigstens soll er mir nicht entreißen! — Denke an Deinen toten Bruder da drinnen, mein Sohn — denke an Deine unglückliche Mutter — und schwöre, was ich von Dir verlangt habe, wenn Du mich retten willst vor Verzweiflung!“

„Und ich dachte an die letzten Worte des Erschossenen, Mutter — ich dachte an den herzerstehenden Schrei, mit dem Du neben seiner Leiche zusammengebrochen warst — ich sah in meines Vaters brennende, tränenlose Augen — und ich leistete den Schwur, den er begehrte hatte. — Später hat er mit mir nie mehr über diesen Gegenstand gesprochen; aber als drei Jahre später einmal in unserer Gegend von einem unglücklich verurteilten Duell die Rede war, sah er mich mit einem bedeutenden Blick in die Augen, wie wenn er mich daran mahnen wollte, meines Gelübdes eingedenk zu bleiben. Und denselben Blick wendete er auf mich noch von seinem Totenbette aus, als der Schlaganfall, dem er erlag, ihm bereits die Fähigkeit geraubt

hatte, zu sprechen. Ich bin gewiß, daß er auch da an den Schwur dachte, den ich ihm an dem schwersten Tage seines Lebens hatte leisten müssen. — Glaubst Du, Mutter, daß es nach alledem meine Pflicht ist, diesen Schwur zu halten?“

Seine meinend hatte die Patrone das Gesicht an seiner Brust geborgen, und nun, da er geendet, antwortete sie mit vom Schluchsen erstickter Stimme:

„Kannst Du mich darum noch befragen, Vork? — Warum aber rufft Du diese Erinnerungen heraus? Man hat Dich doch nicht gefordert — nicht wahr? Du hast ja keinen Feind, den danach verlangen könnte, sich an Dir zu rächen.“

„Auch ich lebte noch vor wenig Stunden in diesem Glauben — aber es scheint, daß ich mich täuschte. Unvermutet bin ich vor die Wahl gestellt worden, mich entweder auf die denkbar schwerste Art gegen die Ehrbegriffe meines Standes zu verständigen oder meinem toten Vater die Treue zu brechen. Ein Mensch, den ich kaum kenne, obwohl ich zugeben muß, daß auch er mir widerwärtiger ist als irgend ein anderer, verfolgt mich mit seinem Haß und ist offenbar entschlossen, um jeden Preis einen Streit herbeizuführen, der mich ihm auf der Messur gegenüberstellt. Er ist Offizier wie ich, und es gälbe keinen Vorwand für mich, seine Forderung abzulehnen, selbst wenn mein Stolz mir gestattete, nach einem solchen Vorwand zu suchen. Ich könnte mich lediglich auf eine grundsätzliche Abneigung gegen den Zweikampf berufen, und was solche Abneigung für einen Offizier bedeutet, wirst Du auch ohne meine Erklärung wissen. — Du sagstst vorhin, Dein Mutterherz würde Dich das Rechte finden lassen. Nun wohl, ich habe mich an Dein Mutterherz gewendet, und seiner Entscheidung will ich mich unterwerfen.“

Die Präsidentin trübselte ihre Tränen. Jetzt, wo sie imstande war, die ganze Größe des Unfalls zu überleben, kamen ihr auch Fassung und Standhaftigkeit zurück.

„Wer ist es, der Dich herausgefordert hat?“ fragte sie. „Du sagst, er sei Offizier; aber es ist sicherlich keiner von Deinen Kameraden?“

„Ich darf Dir seinen Namen nicht nennen, liebe Mutter, und ich versichere Dir, daß derselbe für den Verlauf der Angelegenheit ohne alle Bedeutung ist.“

„Du darfst ihn mir nicht nennen; aber Du wirst mir nicht verwehren können, ihn zu erraten. Er ist der Verlobte des Fräulein Lindholm — nicht wahr? — Und die Offizierspflicht macht ihn zu Deinem Feinde? — Nun, gleichviel, ich will Dich durch meine Fragen nicht in einen Widerspruch bringen mit Deinen Pflichten; denn auch für mich ist es am Ende ohne Bedeutung, wer dieser Erbfeindliche ist. Natürlich wirst Du das Duell verweigern — und keiner Deiner Kameraden soll darum schlechter von Dir denken. Das erste Geheiß der Ehre lautet ja, daß ein gegebenes Wort unverbrüchlich sei; man muß im Offizierskorps seine Weigerung gutheißen, wenn man erfahren hat, worauf sie sich gründet.“

„Aber man wird das eben niemals erfahren, liebe Mutter! Wer konnte ich es anvertrauen, doch auch nur Dir allein! Selbst in den Augen des Vorurteilslosen haftet auf dem Duellverweigerer der Makel der Feigheit, und es wäre verlorene Mühe, meine Standesgenossen durch Vernunftgründe oder durch die Berufung auf göttliche Gebote von der Sinnlosigkeit einer mittelalterlichen Barbarei überzeugen zu wollen. Man gibt diese ja im Prinzip überall ohne weiteres zu; aber man hält die Frage in der Praxis nicht desto weniger für vollständig unbestimmbar. Wenn ich vor einer Versammlung von Offizieren meinen ablehnenden Standpunkt fundaments mit allen Mitteln einer glänzenden Beredsamkeit gerechtfertigt hätte, so würde am Schlusse ihr einstimmiges Verdict ohne Zweifel lauten: „Er hat vollkommen recht, aber er ist nicht desto weniger ein Feigling!“ — Wärest Du nun, daß ein Teil von diesem Schimpf auch auf das Andenken meines toten Vaters falle? — Soll ich nicht nur in den Augen der Welt, sondern auch in meinen eigenen zum jämmerlichen Feigling werden, der einem Toten die Verantwortung aufbürdet für sein Handeln? —

(Fortsetzung so.)

Altensteig-Stadt.

Ueber die Dauer der heutigen Obsternte wird hier jeweils in Verbindung mit dem bestehenden Wochenmarkt und erstmals am

Wittwoch, den 9. d. Mts.

vor dem Kaufhaus ein

Obstmarkt

abgehalten.

Den 3. Septbr. 1908.

Stadtschulth.-Amt:
Welfer.

Breitenberg.

Versteigerung eines Sägmühle-Anwesens.

Katharine Adrion, Witwe des Friedrich Adrion, gewes. Sägmüllers in Glaszmühle und Genossen, bringen ihr Sägmühle-Anwesen, die Glaszmühle, bestehend in

- 1 a 96 qm Wohnhaus, Scheuer etc. am Teinachbach,
- 23 a 99 qm Wohnhaus, Sägmühle und Hofraum daselbst,
- 67 a 94 qm Acker und Grasrain bei der Glaszmühle,
- 2 ha 13 a 57 qm Wiese im Tal,
- 5 ha 63 a 12 qm Nadelwald im Glasberg

am Samstag, den 12. September 1908
nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathaus in Breitenberg zur freiwilligen Versteigerung. Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige Steigerer Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorzulegen haben.

Den 31. August 1908.

Bezirksnotar Bayer
in Teinach.

Unterzeichnete haben das

Versehen von ca. 900—1000
Stück Sicherheitssteinen

in Afford zu vergeben, am Straßenbau Zwierenberg-Hornberg.

Wortel & Faigt
Bauunternehmer.

Grosse Wäsche Spielerei
mit dem modernen Waschmittel
Seifenschuppen „Forelle“

Neu!

Alle separaten Hausfrauen.
Höchste Extraktion
Geringste Damen- u. Herren-
Reinigung als Gratprämien.

D.R.G.M. 97528.

macht
Waschbrett,
Bürsten, Reiben und
Rasenbleiche vollständig ent-
behrlich, denn einmaliges Kochen
liefert fleckenlose, blütenweisse Wäsche.
Garantiert ohne Chlor, nicht scharf und nicht ätzend.
Überall erhältlich à 30 Pfg. per Original-Paket.
Eingros durch die Alleinfabr.: Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik
Gebr. Harr, Nagold (Württemb.)

Chr. Burghard jr. u. Fr. Flaig, Konditor Altensteig.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen
in Extraktform
gesüßlich gesüßt

bewähren sich seit 20 Jahren als das Beste, Reinste und zugleich
Billigste zur Bereitung eines
kräftigen und wohlschmeckenden Hanstrunks (Most)
Tausende von Atellen. **Jederall erhältlich.**
Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.
Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Depot in Altensteig bei Chr. Burghard jr., in Nagold
bei Heinrich Gaus, in Gbhansen bei Aug. Kehler.

Altensteig-Stadt.

Das Ergebnis der Berichtigung sämtlicher Gebäudesteueranschläge hiesiger Gemeinde infolge Revision des Gebäudekatasters ist vom **5. bis 18. Septbr. d. J.** auf dem Rathaus aufgelegt.

Etwaige Einwendungen der Gebäude-Eigentümer oder Nutznieher gegen die Einschätzung sind längstens bis zum **21. Septbr. d. J.** bei dem Ortsvorsteher schriftlich anzubringen.

Näheres befragt der Anschlag am Rathaus.

Den 3. Septbr. 1908.
Stadtschulth.-Amt:
Welfer.

Forstamt Klosterreichenbach.
Beig-Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 15. Sept. vorm. 9 Uhr im „Lamm“ in Klosterreichenbach aus Staatswald sämtl. 4 Guten: Km. Nadelholz: 1 Spalter, 28 Koller, 29 Scheiter, 76 Prügel, 1069 Anbruch, 166 Brennrinde, Eichen: 4 Anbruch, Buchen: 11 Anbruch, Erlen: 1 Prügel.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres

lieben Kindes

Frida

sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Die trauernden Eltern

Wilhelm Luz u. Frau.

Ein kräftiger

Junge

welcher Lust hat die Gärtnerei zu erlernen, wird nach Offenburg gesucht.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Grosse Weinsberger
Geld-Lotterie

Ziehung unabhänglich 17. Septbr. 1908.
Zusammen 2199 Geldgewinne mit Mark bar:

- 64 000**
- Hauptgewinne Mark:
- 35 000**
- 6 000**
- 2 000**
- u. 2 Mark 1000:
- 2 000**

Originallose 2 M., 6 Lose 11 u. 11 Lose 20 u. Porto und Liste 25 u. empfiehlt
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstrasse 6. o. Telephon 1921.

Loose sind zu haben in der **W. Nieker'schen Buchhandlung** in Altensteig.

Fruchtpreise.

Nagold, 29. August 1908.

Wetzen	12 25	11 95	11 --
Roggen	8 --	10 50	8 --
Hafer	8 --	7 84	7 80
Winter-Erbfen	--	15 --	--
1/2 Rg. Butter	100--	120 Pfg.	
2 Eier	--	14 Pfg.	

Neuweiler.

Rein frisch sortiertes Lager
in
baumwoll. Anzugstoffen
und **Halbtuch**

sowie eine **Partie**

starke Arbeitshosen

und eine reichhaltige

Musterkarte

empfehle zu billigen Preisen.

Michael Bühler
Schneidermeister.

Weit über 2 Millionen
Wiesbadener Volksbücher

wurden bisher verkauft, seit im Jahre 1900 der **Volksbildungs-Verein in Wiesbaden** mit dem Unternehmen an die Öffentlichkeit trat, ein Erfolg, der am deutlichsten für die Güte der Sammlung spricht, welche in bezug auf **Auswahl des Gebotenen, Ausstattung und Preis der Bücher** **als unverweicht empfohlen** wird.

W. V. B.

sollten in keinem Hause fehlen, in welchem Wert auf gemüthlichen, erziehenden Lesestoff gelegt wird. Sie sollen aber auch in allen Bibliotheken für Schulen, Gemeinden, Kasernen, Fabriken, Krankenhäuser und Genußgesellschaften vollständig vorhanden sein.

Jeder Volksfreund

set auf die „W. V. B.“ besonders hingewiesen; den Vertrieb der schönsten Bücher fördern, heißt helfen, die schlechte, die Volksseele vergiftende Literatur unschädlich machen.

Die Wiesbadener Volksbücher sind auf Lager in der

W. Nieker'schen Buchhandlung,
L. Lauf, Altensteig.

Zahn-Atelier

von
Wilhelm Holzinger
Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.
Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.

Erfinder!

Haltet Euch vor Schwindler! sondern wendet Euch vertrauensvoll an das Patentbüro **C. Bayer in Bruchsal**. Dasselbst Auskunft, Ratsschläge u. dergl. kostenlos zur Schadloshaltung aller Interessenten.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, raffines jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Feint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Badenseuf, a. St. 50 Pf. bei: Apotheker Schiler, Post, Kallendach.

Gestorbene.

Nagold: Christiane Burthardt geb. Reisten, 70 J.
Nagold: Eva Maria Blach, 20 J.
Göppingen: Frey Vogel, Professor a. D., 71 J.
Ludwigsburg: Johannes Weinmann, Jollinspeltor a. D., 74 J.
Stuttgart: Max Wigel, Buchhändler.
Urach: Adolf Richter, Kaufmann.

Altensteig.

Landis feinst weiss

„ „ gelb

„ „ Dextr

Kristallzucker

empfiehlt den Herren Imkern billiger

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

